

"Waldspielpark Tannenwald"

Vorab ein kleines Resümee:

Der Waldspielpark Tannenwald, 1961 eröffnet, ist seit über einem halben Jahrhundert eines der Ausflugsziele schlechthin für Neu-Isenburger Eltern mit kleinen Kindern. Ist er doch, wenn auch bereits auf Frankfurter Gemarkung befindlich, zu Fuß dennoch schnell zu erreichen und bietet mit einer Kombination aus Kinderspielplatz, Bolzplatz, Rollschuhbahn, Minigolfanlage, sowie einer kindgerechten Wasserspielanlage eine in der näheren Umgebung konkurrenzlose Freizeitanlage.

Doch nun, 53 Jahre nach seiner Eröffnung, nahm der Tannenwald eine zuvor kaum für möglich gehaltene Rolle in der Neu-Isenburger Öffentlichkeit ein. Der Grund: Die Hauptattraktion des Parks, die oben erwähnte Wasserspielanlage mit zwei Tunneln, einer Wasserrutsche und einer Klettermöglichkeit, wurde im Frühjahr 2014 ohne weitere Informationen mit Bauzäunen abgesperrt.

Aus der im Akkord arbeitenden Gerüchteküche gelangten in Kürze Aussagen, wie "Nie wieder Plantschen im Tannenwald", "Der Tannenwald wird ganz geschlossen", oder "Die Wasserspiele werden abgerissen" an eine größere Hörer- bzw. Leserschaft. Die Wahrheit präsentierte sich deutlich weniger von Emotionen gezeichnet: Die Wasserspiele wurden schlicht aufgrund von durch den TÜV festgestellten Sicherheitsmängeln, für die kommende Badesaison 2014, nicht zur Eröffnung freigegeben. Dieser Vorgang scheint bei einer Anlage mit solch stolzem Alter gleichsam verwunderlich (gab es diese Mängel nicht auch schon 2013?), als auch absehbar - 53 Jahre ohne größere bauliche Veränderung sind eben doch eine lange Zeit.

In der von Anfang an emotional geführten Diskussion überstieg nach anfänglichem Verständnis die Befürchtung, in Zukunft eventuell langfristig auf die Wasserspielanlage verzichten zu müssen, das rationale Sicherheitsdenken in Bezug auf die spielenden Kinder. Somit war klar: Es muss etwas getan werden.

So nahmen Verantwortliche der Isenburger Kommunalpolitik mit den entsprechenden Zuständigen der Stadt Frankfurt am Main Kontakt auf. Die deutlichste Rückmeldung von Seiten der Mainmetropole kam vom Stadtoberhaupt höchstpersönlich: Oberbürgermeister Peter Feldmann schrieb in einem Antwortbrief auf eine an ihn gerichtete E-Mail einer besorgten Bürgerin, dass "zur Findung einer mittelfristigen Lösung (= Inbetriebnahme der Wasserspiele) bereits Gespräche zwischen beiden Städten geführt worden seien".

"Mittelfristig" klingt zeitlich nach irgendwo zwischen "nicht mehr lange hin" und "dauert noch lange", oder in einem Wort: Unklarheit! Während der Zeit des für den Tannenwald trockenen Sommers sprossen vereinzelt neue Informationen aus unbekanntenen Quellen hervor. So schwanken die aktuellen Angaben über eine Erneuerung der Anlage zwischen einer Sanierung der Wasserspiele und weiterer Spielanlagen bis zum Sommer 2017 und einem Beginn der Sanierung ausschließlich der Wasserspiele im Winter 2016/2017.

Die Diskussion mit all ihren emotionsgeladenen Behauptungen, Vermutungen und Befürchtungen ging spätestens seit dem wach gewordenem Interesse der Kommunalpolitik auch an den örtlichen Sozialdemokraten nicht spurlos vorbei. In einer Sitzung der Isenburger SPD-Fraktion bereitete man einen Antrag vor, der in der darauf folgenden Stadtverordnetenversammlung von den Sozialdemokraten in das Plenum eingebracht wurde. Inhalt des Antrags war die Aufforderung an die Stadt Neu-Isenburg, sich mit der Stadt Frankfurt am Main in Verbindung zu setzen und in Erfahrung zu bringen, inwiefern die Mainmetropole erstens am Erhalt der Anlage interessiert ist und zweitens in welchem zeitlichen Rahmen eine Erneuerung der Wasserspiele als Hauptattraktion vorgesehen ist. Zudem, so der Antragstext, soll wiederum die Hugenottenstadt bereit sein, sich zwecks Beschleunigung der Vorgänge zur Erneuerung der Wasserspiele an den Kosten zu beteiligen. Im Anschluss an besagte Fraktionssatzung kam es in einer bekannten Isenburger Lokalität zum regen Austausch von Kindheitserinnerungen an den Tannenwald, sodass Fraktionsmitglied Bernd Joe Schmidt und Juso Rouven Dackermann, der oben erwähnter Fraktionssitzung als Gast beiwohnte, sich spontan entschlossen, dem Park zeitnah einen Besuch abzustatten, was für Beide der erste Besuch dieser Anlage seit mehreren Jahren bzw. Jahrzehnten sein sollte. Beiden ist die Anlage eine Herzensangelegenheit, haben sie doch, wenn auch in Abstand von 20 Jahren in ihrer Kindheit viel Freude an den verschiedenen Angeboten der Anlage gehabt und entsprechend viel Zeit dort

verbracht. Die beiden Kommunalpolitiker kamen zwar in erwähnter Lokalität schon zu der Ansicht, dass die aktuelle Informationslage bezüglich einer Wiedereröffnung der Wasserspiele höchst unbefriedigend ist, doch während des Rundgangs durch den Park kam schnell folgende Frage auf:

Warum nur die Wasserspiele?

Der Zustand des gesamten Parks als Summe der Zustände der einzelnen Anlagen präsentierte sich in einer Art, dass die Wasserspiele vielmehr als ein Repräsentant oder negatives Musterbeispiel angesehen werden mussten.

Nachdem man zu Beginn des Rundgangs unweigerlich den trostlos wirkenden Zustand der eingezäunten Wasserspielanlage registrierte, war das erste Ziel der Bolzplatz. Abgesehen davon, dass sich die Anlage genau wie in den eigenen Erinnerungen präsentierte, also seit Jahren unverändert, schockierten insbesondere Nägel, die aus einem Zaun hervorschauten, der das Spielfeld begrenzt. Dieser stark erhöhten Verletzungsgefahr kann nur entgegengewirkt werden, wenn man darauf verzichtet, das Spiel in die Nähe der Seitenauslinie zu verlagern, was allerdings nur jene wissen können, die überhaupt einen genauen Blick hinter die überhängenden Äste der hinter dem Zaun stehenden Bäume geworfen haben. Daher kam folgende Frage auf: Ein meistens leer stehender Bolzplatz an der Friedhofstr./ Ecke Am Trieb hat vor einigen Jahren eine Aufwertung durch einen modernen Holzzaun und Tore aus Metall bekommen - muss das nicht erst recht auch für einen hoch frequentierten Bolzplatz innerhalb des beliebten Tannenwalds möglich sein?

Sehr erfreulich hingegen waren die reichlich gedrehten Runden auf der neuen Pumptrack-Anlage, die im Frühjahr errichtet wurde. In dem sonst stark erneuerungsbedürftigen Park stellt diese Bewegungsmöglichkeit mit hohem Spaßfaktor einen wahren Glanzpunkt dar. Zudem ist die Benutzung durch die beiden Sozialdemokraten (25 und 45 Jahre alt) ein Musterbeispiel dafür, dass die Strecke generationenübergreifend genutzt wird. An dieser Stelle möchte Stadtverordneter Schmidt den Spendern aus den Reihen des Lions-Club ein Dankeschön aussprechen, welchem sich Juso-Vorstandsmitglied Rouven Dackermann voll und ganz anschließt.

Weiter führte der Weg in Richtung Kinderspielplatz. Betroffen musste man feststellen, dass insbesondere jene Spielgeräte, die positiv in Erinnerung geblieben sind und den Spielplatz im Tannenwald von anderen Spielplätzen in Neu-Isenburg unterschieden, entfernt worden sind. Sowohl die beiden "Pilze", eine Form von Karussell, an dem man sich mit den Händen über dem Kopf festhielt, als auch das große, "klassische" Karussell mit drei Ebenen, sind nicht mehr vorhanden. Doch nicht nur das. Die Spielgeräte, welche eine lange Lebensdauer vorweisen konnten - immerhin erinnerten sich trotz des Altersunterschiedes beide Protagonisten daran - sind zudem nicht ersetzt worden, was den Spielplatz sehr leer erscheinen lässt. Des Weiteren fällt eine einzelne Sandgrube auf, von der man den Eindruck hat, jemand habe sie aus Versehen im Gelände des Spielplatzes angelegt. Eine Rutschbahn ist zwar vorhanden, jedoch ein deutliches Stück vom Rest des Spielplatzes, auf dem generell die weiten Abstände zwischen den Spielgeräten auffallen, entfernt.

An der Rollschuhbahn angelangt, wollten natürlich auch ein paar Runden gedreht werden, was sich als nicht ganz ungefährlich erwies, da die Voraussetzungen durch den veralteten Beton und große Mengen an Dreck von umliegenden Bäumen auf der Bahn denkbar schlecht waren. Das Fazit dieses kurzen Aufenthalts: Die ersten Schritte auf Rollschuhen vor über 20 bzw. 40 Jahren fielen trotz wackliger Beine leichter, hat sich doch in der verstrichenen Zeit nichts getan, was zu einer Besserung der Qualität der Bahn beigetragen hätte. Ganz im Gegenteil: Die Sturzgefahr ist höher denn je.

Im Vergleich zur Minigolfanlage ist auf jedem Friedhof mehr Leben. Dass sich die trotz der nicht benutzbaren Wasserspielanlage immer noch zahlreichen Besucher des Parks nicht in Scharen auf die Minigolfanlage stürzen, erklären sich Jungpolitiker, wie alter Hase folgendermaßen: Die aus Beton gebauten Bahnen sind sowohl von ihrem Zustand, als auch in Bezug auf ihre spielerische "Herausforderung" tief in den 1960er Jahren hängen geblieben und bedürfen einer grundlegenden Überholung, noch besser: einer kompletten Neuerrichtung.

Wiederum positiv gestaltete sich der Besuch der Tischtennisanlage, die sich gut gepflegt und zeitgemäß präsentierte. Der gute Zustand spiegelte sich in der Wartezeit auf eine freie Platte wider. Als es dann soweit war, spielte man vergnügt einige Partien, was neben den Runden auf der Pumptrack-Anlage einen positiven Höhepunkt des Ausfluges darstellte.

Weniger schön dagegen gestaltete sich eine Toilettenpause: Die entsprechende Einrichtung und das Gebäude, in dem diese sich befinden hat sich seit der Gründungszeit wenig bis gar nicht verändert und schreit förmlich nach einer Erneuerung. Zudem stellt sich die Frage, ob denn im 21. Jahrhundert nicht mehr als ein Kiosk für das kulinarische Angebot in einem auch bei nicht vorhandenem Badewetter gut besuchten Park zuständig sein sollte.

Am Ende der Runde war man wieder an der Wasserspielanlage angelangt, die sich immer noch abgesperrt, trostlos und verlassen wirkend mitten auf der großen Wiese im Eingangsbereich des Parks präsentierte. Man erinnerte sich an ein Schild, welches beim Betreten des Parks zu lesen war und auf dem geschrieben stand, dass die Wasserspielanlage "Nur in Badebekleidung" zu nutzen sei. Sowohl Bernd Joe Schmidt, als auch Rouven Dackermann hatten dafür Verständnis, ist doch Baden mit voller Bekleidung eine ziemlich unhygienische Sache...nur wirkte diese Anweisung ohne sprudelndes Wasser sehr zynisch.

Nach den gewonnenen Eindrücken ist für Beide klar: Nicht (nur) die Wasserspielanlage bedarf einer Überholung, sondern ein Großteil des Parks bzw. ein Großteil der Spiel- und Sportanlagen.

Die SPD Neu-Isenburg fordert daher: Die Stadt Neu-Isenburg wird den Kontakt zur Stadt Frankfurt am Main intensivieren und dabei das Ziel verfolgen müssen, die Stadt Frankfurt dazu zu bewegen, finanzielle Mittel zu einer groß angelegten Sanierung der oben erwähnten Spiel- und Sportanlagen des Waldspielparks Tannenwald zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll die Hugenottenstadt ihre Bemühungen vertiefen, Finanzmittel von Außerhalb zu akquirieren. Dies kann durch Gespräche mit ansässigen Unternehmen und zusätzlichen potentiellen Spendern geschehen. Des Weiteren sollte man das Ziel, die anstehenden Prozesse durch Inanspruchnahme von Mitteln des Projekts „Soziale Stadt“ zu beschleunigen – der Waldspielpark ist schließlich eine wichtige Einrichtung für die Menschen im Projektgebiet.

Erwähnt sei noch, dass man in o.g. Verhandlungen die Gesprächspartner auf Seiten der Mainmetropole daran erinnern darf, dass, weil bestimmte Anlagen in Randgebieten der Stadt hauptsächlich von Bürgern benachbarter Kommunen genutzt werden, dies nichts an der Verantwortung für den Zustand dieser Anlagen ändert.

Die Forderungen im Einzelnen:

- **Bolzplatz:** Die vollkommen aus der Zeit gefallenen Holzlattekonstruktionen (betrifft sowohl Tore, als auch den zur Spielfeldbegrenzung dienenden Zaun) nach Vorbild des oben erwähnten Bolzplatzes in der Neu-Isenburger Innenstadt ersetzen!
- **Kinderspielplatz:** Den Spielplatz aufwerten durch eine Vermehrung der Spielgeräte, so dass die Lücken zwischen den Spielgeräten verschwinden und evtl. (unter Beachtung der Sicherheitsvorschriften!) eine Wiederaufstellung der "Pilze" und des großen Karussells. Als Vorschlag eines neuen Spielgeräts sei an dieser Stelle ein kleines Gerüst mit einer an einem Flaschenzug befestigten Sandschaufel erwähnt, die dafür sorgen soll, dass spielende Kinder den einsam im Gelände liegenden Sandkasten bemerken.
- **Rollschuhbahn:** Den Belag der Bahn, sowohl Außenrunde, als auch den der inneren Fläche, komplett mit hochwertigem Asphalt erneuern. Als Vorbild sollten professionelle Rollski-Anlagen für die Ausübung von Skilanglauf während der Sommermonate dienen. Zudem kann über eine Entfernung einiger Bäume in unmittelbarer Nähe nachgedacht werden, um den Dreck von Diesen auf der Bahn zu verringern.
- **Minigolfanlage:** Sämtliche vorhandenen Bahnen abreißen und neue von der Anzahl etwa gleich viele Bahnen bauen. Hierbei sollte erstens berücksichtigt werden, dass man die Bahnen mit modernem Kunstrasenbelag ausstattet und zweitens, dass genügend verschiedene Herausforderungen, wie z.B. ein Looping, vorhanden sind.
- **Toiletten/Gebäude:** Die stark an die 1960er Jahre erinnernden Gebäude sollen durch moderne Funktionsgebäude ersetzt werden, die einerseits eine an die Zeit angepasste Toilettenanlage bieten und andererseits das kulinarische Angebot des Kiosks erweitern - z.B. um eine Grillküche, die auch für das Herstellen einfacher Speisen, wie beispielsweise Burger, Pommes Frites, Currywurst genutzt werden kann.
- **Wasserspiele:** Hier soll vor allem die Isenburger Öffentlichkeit von offizieller Seite konkret über die Schritte der Planung zu Erneuerung informiert werden.

Bernd Joe Schmidt,
Stadtverordneter, Mitglied d. SPD-Fraktion

Rouven Dackermann
Vorstandsmitglied des SPD Jusos-AG Neu-Isenburg